



University of Applied Sciences

APOLLON Hochschule
der Gesundheitswirtschaft

Länder- und aktivitäts- spezifische Gesundheits- risiken

MEDIH07



Das Studienheft und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist nicht erlaubt und bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Rechteinhabers. Dies gilt insbesondere für das öffentliche Zugänglichmachen via Internet, die Vervielfältigung und Weitergabe. Zulässig ist das Speichern (und Ausdrucken) des Studienhefts für persönliche Zwecke.

Christine Nagler
Ulrich Klinsing

Länder- und aktivitäts- spezifische Gesundheits- risiken

MEDIH07



Dr. med. Christine Nagler

(geb. 1959) ist seit Juli 2019 als Fachärztin für Allgemeinmedizin mit den Schwerpunkten Sport- und Reisemedizin in eigener Praxis in Frankfurt privatärztlich niedergelassen. Von 1995 bis 2019 war sie in einer Gemeinschaftspraxis in Offenbach tätig, für die sie ab 2007 auch eine Zulassung als Gelbfieberimpfstelle hatte. Durch mehrjährige Auslandsaufenthalte in Frankreich, Brasilien und Singapur sowie Reisen in nahezu 70 Ländern auf allen Kontinenten verfügt Frau Dr. Nagler im Bereich der Reisemedizin über langjährige berufliche und persönliche Erfahrungen. In São Paulo hospitierte sie mehrere Monate in der reisemedizinischen Ambulanz eines der größten Krankenhäuser Südamerikas mit Spezialisierung auf Infektionskrankheiten. Zusätzlich zu ihrer Arbeit in der eigenen Praxis engagiert sich Dr. Nagler als Schulärztin an der Europäischen Schule in Frankfurt und ist Referentin an der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung in Bad Nauheim und bei der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen zu den Themen reisemedizinische Gesundheitsberatung und Impfungen. Zudem hält sie Vorträge zu Themen wie Impfmanagement, Praxismarketing und Geomedizin.



Dr. med. Ulrich Klinsing

(geb. 1951) ist seit 1993 als niedergelassener Facharzt in eigener allgemeinmedizinischer Praxis mit den Schwerpunkten Reise-, Tauch-, Sport- und Höhenmedizin tätig. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als praktizierender Arzt lehrt er als Lehrbeauftragter für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät der J.-W.-Goethe-Universität in Frankfurt und als Weiterbildungsreferent an der Akademie für Ärztliche Fortbildung der Landesärztekammer Hessen in Bad Nauheim. Dr. Klinsing engagiert sich zudem als Vorstandsmitglied des Ärztenetzes Sachsenhäuser Medizinisches Qualitätsnetz (SMQ) in Frankfurt und der Deutschen Fachgesellschaft Reisemedizin. Hier ist er auch Vorsitzender des Fachausschusses Aus-, Fort- und Weiterbildung. Er ist Mitglied in verschiedenen reise- und sportmedizinischen Fachgesellschaften, betreut das Patientenforum des Ärztenetzes Sachsenhausen (SMQ) und leitet die Sitzungen des interdisziplinären Qualitätszirkels Reisemedizin in Frankfurt. Darüber hinaus engagiert sich Dr. Klinsing als Initiator und Leiter reisemedizinischer Exkursionen nach Indien und Ecuador.

Die in unseren Studienheften verwendeten Personenbezeichnungen schließen ausdrücklich alle Geschlechtsidentitäten ein. Wir distanzieren uns ausdrücklich von jeglicher Diskriminierung hinsichtlich der geschlechtlichen Identität.

Falls wir in unseren Studienheften auf Seiten im Internet verweisen, haben wir diese nach sorgfältigen Erwägungen ausgewählt. Auf die zukünftige Gestaltung und den Inhalt der Seiten haben wir jedoch keinen Einfluss. Wir distanzieren uns daher ausdrücklich von diesen Seiten, soweit darin rechtswidrige, insbesondere jugendgefährdende oder verfassungsfeindliche Inhalte zutage treten sollten.

Länder- und aktivitätsspezifische Gesundheitsrisiken

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Länderspezifische Gesundheitsrisiken: Europa	3
1.1 Nordeuropa (Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, Island)	3
1.2 Westeuropa (Belgien, Frankreich, Niederlande, Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland, Irland)	4
1.3 Mitteleuropa (Baltikum, Deutschland, Schweiz, Österreich, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Kroatien, Ungarn, Luxemburg, Slowenien)	5
1.4 Südeuropa (Italien, Malta, Portugal, Spanien)	7
1.5 Südosteuropa (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kosovo, Moldau, Nordmazedonien, Rumänien, Serbien, Zypern)	8
1.6 Türkei	10
1.7 Osteuropa (Belarus, Russische Föderation, Ukraine)	10
Zusammenfassung	12
Aufgaben zur Selbstüberprüfung	13
2 Länderspezifische Gesundheitsrisiken: Afrika	14
2.1 Nordafrika (Ägypten, Marokko, Tunesien)	18
2.2 Westafrika (Cabo Verde, Gambia, Senegal)	20
2.3 Zentralafrika (Sambia)	21
2.4 Ostafrika (Kenia, Tansania)	23
2.5 Südliches Afrika (Botswana, Namibia, Südafrika)	26
Zusammenfassung	28
Aufgaben zur Selbstüberprüfung	29
3 Länderspezifische Gesundheitsrisiken: Asien	30
3.1 Südwestasien (Vereinigte Arabische Emirate, Oman)	32
3.2 Südasien (Sri Lanka, Malediven, Indien)	34
3.3 Südostasien (Indonesien, Kambodscha, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam)	38
3.4 China	44
Zusammenfassung	45
Aufgaben zur Selbstüberprüfung	46

4	Länderspezifische Gesundheitsrisiken: Australien, Neuseeland, Ozeanien (Cookinseln, Fidschi, Französisch-Polynesien)	47
4.1	Gesundheitsrisiken	48
4.2	Naturkatastrophen	50
	Zusammenfassung	51
	Aufgaben zur Selbstüberprüfung	51
5	Länderspezifische Gesundheitsrisiken: Nordamerika	52
5.1	Gesundheitsrisiken durch Infektionen und im Straßenverkehr	52
5.2	Natur- und klimabedingte Risiken	53
	Zusammenfassung	55
	Aufgaben zur Selbstüberprüfung	55
6	Länderspezifische Gesundheitsrisiken: Mittel- und Südamerika	56
6.1	Mittelamerika (Bahamas, Costa Rica, Dominikanische Republik, Kuba, Mexiko)	56
6.2	Südamerika (Argentinien, Brasilien, Chile, Ecuador, Kolumbien, Peru)	59
	Zusammenfassung	65
	Aufgaben zur Selbstüberprüfung	66
7	Gefahren durch spezielle Reiseaktivitäten	67
7.1	Tauchen im Urlaub	67
7.1.1	Organisation des Tauchsports in Deutschland und weltweit	67
7.1.2	Tauchausrüstung	68
7.1.3	Physiologie des Tauchens	70
7.1.4	Gesundheitliche Risiken	71
7.1.5	Tauchtauglichkeit	74
7.2	Aufenthalt in der Höhe	76
7.2.1	Belastungsfaktoren beim Trekken	77
7.2.2	Physiologische Grundlage der Höhenmedizin	78
7.2.3	Körperliche Reaktionen auf die Höhenbedingungen	79
7.2.4	Akklimatisation	80
7.2.5	Die Höhenkrankheit	83
7.2.6	Chronische Erkrankungen und Höhentauglichkeit	86
	Zusammenfassung	86
	Aufgaben zur Selbstüberprüfung	87

8	Verkehrs-, Schifffahrts- und Flugmedizin	88
8.1	Verkehrsmittel Pkw/Bus/Fahrrad/Elektrofahrrad	89
8.1.1	Unfallgefahr in Schwellen- und Entwicklungsländern	90
8.1.2	Strategien zur Unfallvermeidung	91
8.2	Verkehrsmittel Schiff, Kreuzfahrtschiff	91
8.2.1	Medizinische Betreuungsmöglichkeiten an Bord	92
8.2.2	Besondere medizinische Risiken bei Schiffsreisen	93
8.3	Verkehrsmittel Flugzeug	96
8.3.1	Besondere Umgebungsbedingungen in der Flugzeugkabine (Flugphysiologie)	96
8.3.2	Beschwerden durch Zeitverschiebung, Jetlag	97
8.3.3	Flugreisebedingte Beinvenenthrombose	97
8.3.4	Flugangst	98
8.3.5	Flugreisetauglichkeit	98
8.3.6	Behandlungsmöglichkeiten bei Notfällen an Bord	99
	Zusammenfassung	99
	Aufgaben zur Selbstüberprüfung	100
	Schlussbetrachtung	101
	Anhang	
A.	Bearbeitungshinweise zu den Übungen	102
B.	Lösungen der Aufgaben zur Selbstüberprüfung	104
C.	Abkürzungsverzeichnis	108
D.	Glossar	109
E.	Literaturverzeichnis	110
F.	Abbildungsverzeichnis	116
G.	Sachwortverzeichnis	117
H.	Einsendeaufgabe	121

Einleitung

Der zunehmende Trend zum Reisen nicht nur bei jungen Menschen, Eltern mit Kindern, Schwangeren, sondern auch bei älteren Personen und/oder Menschen mit Vorerkrankungen verlangt von Ihnen als Studierenden fundierte Kenntnisse über länderspezifische Gesundheitsrisiken.

Diese Risiken sind vielfältiger Natur. In den folgenden Kapiteln werden Sie lernen, dass Reisende sich nicht nur mit den unterschiedlichsten Infektionskrankheiten auseinandersetzen müssen, sondern auch mit klimatischen, geografischen und hygienischen Bedingungen. Sie werden erfahren, dass Faktoren wie Umweltverschmutzung in den Megastädten genauso bedacht werden müssen wie Gefahrensituationen durch wachsende Kriminalität und Terrorismus. Bei der Reiseplanung wollen ebenso gesundheitliche Risiken durch Kontakt mit (Gift-)Tieren überlegt werden. Auch hierauf wird in den folgenden Kapiteln verwiesen. Zudem erlangen Sie Kenntnisse über den wachsenden Markt des Medizintourismus mit den entsprechenden Vor- und Nachteilen für Reisende.

Nach dem Durcharbeiten dieses Heftes sollten Sie die länderspezifischen Gesundheitsrisiken kennen und bei der Erstellung eines Reiseangebots berücksichtigen können. Im Heft werden nur häufig auftretende oder besonders wichtige Krankheiten auf dem jeweiligen Erdteil besprochen. Informationen zu seltener vorkommenden Krankheiten können Sie im Online-Handbuch Reisemedizin nachlesen. Zum Schutz vor Infektionskrankheiten gilt für Reisende in allen Ländern, dass sie Impfungen gegen folgende Krankheiten haben sollten: Tetanus, Diphtherie, Polio und Pertussis (vgl. aktuelle Empfehlungen der STIKO). Empfehlenswert ist gleichermaßen ein Schutz vor Masern und Influenza. Weitere Impfempfehlungen gelten für Kinder und Jugendliche bzw. Erwachsene über 60 Jahre. Mit ausreichendem Abstand zum geplanten Reisebeginn sollte ein Impfplan erstellt werden; je nach Vorimpfungen, persönlicher Situation der Reisenden (hier spielen Faktoren wie beispielsweise Alter und Vorerkrankungen eine Rolle) und der aktuellen infektiologischen Lage am Reiseziel. Hierbei muss immer die Reiseroute berücksichtigt werden, da Zwischenaufenthalte, auch im Transit, eine Impfpflicht (Gelbfieber!) zur Folge haben können.

Um Ihnen fundierte Kenntnisse zu vermitteln, werden Ihnen in dem vorliegenden Studienheft nicht nur länderspezifische Gesundheitsrisiken vermittelt (Kapitel 1–6), sondern darüber hinaus auch Risiken, die aus bestimmten Reiseaktivitäten resultieren. Kapitel 7 widmet sich dem wichtigen Bereich der Tauchmedizin und nimmt Bezug auf besondere körperliche Belastungen im Bereich der Höhen-, Berg- und Trekkingmedizin. Im letzten Kapitel werden Belastungen durch unterschiedliche Transportmittel wie Flugzeuge oder Schiffe sowie durch Jetlag aufgrund von Zeitverschiebungen besprochen.

Nach Bearbeiten der einzelnen Kapitel sind Sie in der Lage, den verschiedenen Kontinenten bestimmte Gesundheitsrisiken zuzuordnen. Hier spielen Gegebenheiten wie geografische Lage, Klimaverhältnisse, Infektionskrankheiten, touristische Aktivitäten, Umweltfaktoren, Verkehr, Kriminalität etc. eine große Rolle. Abschließend können Sie diese Risiken detaillierter anhand ausgewählter Länder erläutern und entsprechend in die Reiseplanung einbeziehen.

Überschneidungen mit anderen reisemedizinischen Studienheften wurden bewusst gewählt, um Ihnen die Möglichkeit zu bieten, Ihre Kenntnisse durch Wiederholung und eine andere Sichtweise auf die Themenfelder zu vertiefen.

Hinweis zu den Quellenangaben:

Bei den epidemiologischen Angaben wird als Verweis in der Regel die Institution genannt, die diese Angaben herausgegeben hat. Die Fakten und Zahlen sind in den entsprechenden Datenbanken dieser Organisationen zu finden:

- RKI:
 - Abfrage der Meldedaten nach Infektionsschutzgesetz (IfSG): <http://www.aon.media/dt2m3x> (23.02.2021)
 - Epidemiologisches Bulletin: <http://www.aon.media/71gewm> (23.02.2021)
 - Infektionskrankheiten A–Z: <http://www.aon.media/brnzw6> (23.02.2021)
 - RKI-Ratgeber: <http://www.aon.media/hdgcd9> (23.02.2021)
- WHO Health Topics: <http://www.aon.media/m83cef> (23.02.2021)
- CDC (Centers of Disease Control):
 - Data & Statistics: <http://www.aon.media/csvrof> (23.02.2021)
 - Travelers Health, Yellow Book: <http://www.aon.media/ckl5u2> (23.02.2021)
- Auswärtiges Amt, Reise- und Sicherheitshinweise: <http://www.aon.media/jpq9st> (23.02.2021)
- Referenzhandbuch Impf- und Reisemedizin (MedPrä GmbH): <http://www.aon.media/dhdvh8> / (23.02.2021)
- reisemedizinische Länderinformationen des Centrum für Reisemedizin (CRM): <http://www.aon.media/zrdcje> (23.02.2021)

Dieses Studienheft wurde mit der größtmöglichen Sorgfalt erstellt. Es müssen jedoch immer aktuelle Informationen und Besonderheiten berücksichtigt werden. Von den Autoren kann daher keine Gewähr übernommen werden.

Auf die Covid-19-Pandemie und die Bedeutung für den einzelnen Reisenden wird in diesem Heft nicht eingegangen, da die weltweiten Auswirkungen zum Zeitpunkt der Überarbeitung nicht abzuschätzen sind. Aktuelle Daten finden Sie unter <http://www.aon.media/ttj1v8> (23.02.2021).

1 Länderspezifische Gesundheitsrisiken: Europa

In diesem Kapitel lernen Sie, dass Infektionskrankheiten im Süden und Osten des Kontinents eine größere Rolle spielen als im Norden und Westen und Sie erfahren, um welche es sich handelt. Sie bekommen einen Überblick über naturbedingte Risiken, die auch bei uns in Europa eine Reise beeinflussen können. Darüber hinaus lernen Sie, welche Aspekte der inneren Sicherheit bei der Reiseplanung je nach Ziel und Reiseart zu berücksichtigen sind.

Im Jahr 2019 hat 78 % der Bevölkerung in Deutschland (ab 14 Jahre) mindestens eine Urlaubsreise mit einer Dauer von wenigstens fünf Tagen unternommen. Obwohl 74 % der Reisen ins Ausland gingen, blieb Deutschland mit 26 % weiterhin das wichtigste Reiseland der Deutschen. Die beliebtesten Ziele im europäischen Ausland waren Spanien, Italien und die Türkei (vgl. RA, 2020, S. 3; DRV, 2020).

Europa ist aufgrund der vergleichsweise kurzen Distanzen problemlos zu bereisen. Die meistgenutzten Verkehrsmittel sind Auto, Flugzeug und Bahn, aber auch Schiffsreisen insbesondere ins westliche Mittelmeer, auf der Donau und dem Rhein werden zunehmend beliebter.

Infektionskrankheiten spielen im Vergleich mit anderen Kontinenten eine untergeordnete Rolle. Betrachtet man die geografische Lage der europäischen Länder, fällt auf, dass es von Norden nach Süden bzw. Osten eine deutliche Zunahme an Infektionskrankheiten gibt. In den Ländern südlich der Alpen und östlich der Oder gibt es ein erhöhtes Risiko für die Übertragung von Hepatitis A. Im Süden kommen z. B. durch Stechmücken übertragene Krankheiten häufiger vor. Hier kommt dem Mückenschutz eine besondere Bedeutung zu. Auch abhängig von den Jahreszeiten beobachtet man unterschiedliche Erkrankungen. So wird z. B. in der Zeit von März/April bis Oktober die FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) in vielen Ländern Europas durch einen Zeckenstich übertragen. Im Winterhalbjahr besteht ein erhöhtes Risiko durch die Influenza. In Ländern mit mangelnden Durchimpfungsraten kommt es immer wieder zu großflächigen Masernausbrüchen. Fast allen diesen Erkrankungen kann man mit Impfungen vorbeugen (impfpräventabel).

1.1 Nordeuropa (Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, Island)

Das Klima in Nordeuropa wird durch den Golfstrom beeinflusst. Er ist verantwortlich für das hier herrschende milde Klima. Nur im äußersten Norden Europas ist das Klima subpolar. Reisende finden eine gute bis sehr gute medizinische Versorgung vor. In Nordeuropa sind folgende Gesundheitsrisiken zu beachten:

In Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden besteht das Risiko, sich mit folgenden **Infektionskrankheiten** anzustecken:

- FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis): In Dänemark kommt die FSME auf Bornholm und der Insel Seeland vor. In Finnland ist Mittel- und Südfinnland betroffen, in Norwegen einige südliche und südöstliche Küstengebiete. In Schweden tritt die FSME insbesondere in den südlichen Landesteilen auf. Sie wird vorwiegend in der Zeit von März bis Oktober durch Zecken übertragen. Reisende sollten sich daher rechtzeitig vor der Reise beraten und evtl. impfen lassen.

- Borreliose: Auch die ebenfalls durch Zecken übertragene Borreliose tritt in Nordeuropa auf. Es gibt keine Impfung, sodass hier nur ein konsequenter Zeckenschutz hilft.

Zudem müssen **klimatisch bedingte Risiken** bedacht werden: Durch das extreme, sehr wechselhafte Klima und die Unzugänglichkeit weiter Teile Grönlands besteht eine erhöhte Gefährdung für Touristen. Insbesondere bei Reisen außerhalb von Ortschaften ist daher eine gute Planung unter Berücksichtigung der richtigen Kleidung und Ausrüstung und der Straßen- und Wetterverhältnisse erforderlich. Dies gilt ebenso für Reisen nach Island. Hier muss auch mit Vulkanausbrüchen gerechnet werden. So führte der Ausbruch im Jahr 2010 aufgrund der ausgetretenen Vulkanasche zu einer ausgeprägten Beeinträchtigung des Flugverkehrs in Nord- und Mitteleuropa.

Auch **Risiken zur inneren Sicherheit** müssen beachtet werden: Im Sommer steigt mit den wachsenden Besucherzahlen in den größeren Städten Dänemarks und in den Touristikgebieten Schwedens das Risiko von Taschendiebstählen mit der damit einhergehenden Gefahr von Verletzungen. In Kopenhagen, Stockholm, Göteborg und Malmö kommt es in einigen Stadtteilen immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Banden.



Übung 1.1:

Ein junges Paar plant im Juli einen Campingaufenthalt in Dänemark. Was muss das Paar hierbei vor der Reise beachten?

1.2 Westeuropa (Belgien, Frankreich, Niederlande, Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland, Irland)

Westeuropa liegt im Bereich der gemäßigten Klimazone. Wie in Nordeuropa ist auch hier der Golfstrom für das milde Klima verantwortlich. Mit der vorteilhaften wirtschaftlichen Lage geht eine gute bis sehr gute medizinische Versorgung einher. Die Trinkwasser- und Nahrungsmittelhygiene ist in der Regel gut.

Folgende **Infektionskrankheiten** sind für Westeuropa typisch:

- Masern: In den letzten Jahren kam es zu mehreren Masernausbrüchen in Westeuropa. Insbesondere in Frankreich gibt es seit Jahren hohe Fallzahlen (vgl. ECDC, 2020, S. 2). Damit liegt Frankreich an erster Stelle in Europa. Reisende sollten ihren Impfschutz überprüfen.
- FSME und Borreliose: Eine Impfung gegen FSME ist bisher nur für wenige Regionen in Frankreich (Elsass, Lothringen und Rhône-Alpes) bei entsprechenden Aktivitäten von April bis Oktober zu überlegen, da sporadisch FSME-Fälle auftreten. Eine Infektionsgefährdung durch Borreliose liegt hingegen im selben Zeitraum wahrscheinlich mit Ausnahme von Irland in allen Ländern vor.
- Dengue-Fieber: Das Dengue-Virus kommt ausschließlich in Südfrankreich selten vor.
- HIV: In Frankreich gibt es eine hohe Anzahl an HIV-Infizierten (mit unter den höchsten Fallzahlen in Europa) (vgl. UNAIDS, 2019a). Reisende sollten sich bewusst sein, dass sexuelle Kontakte mit unbekanntem Partnern ein hohes Risiko bergen.

Hinsichtlich der **inneren Sicherheit** ist zu beachten:

- *Kriminalität*: Insbesondere im Süden Frankreichs und auf Korsika kommt es zu Überfällen auf Fahrzeuge, z.T. durch organisierte Banden. Daher sollten Übernachtungen auf Rastplätzen unbedingt vermieden werden. Auch in Nachtzügen in Südf frankreich kommt es vermehrt zu Übergriffen. In Belgien sollten Reisende in Brüssel, im Vereinigten Königreich und in Irland an belebten und touristisch beliebten Orten in Bezug auf Kleinkriminalität vorsichtig sein. In den Niederlanden kommen zusätzlich noch Trickbetrügereien vor.
- *Terrorismus*: Sowohl in Großbritannien, Belgien als auch in Frankreich besteht eine erhöhte Gefährdung für terroristische Anschläge. In Paris und anderen französischen Großstädten ist die Sicherheitslage nach den schweren Anschlägen der letzten Jahre weiterhin angespannt.

Übung 1.2:

Eine Familie mit zwei Kindern im Alter von drei und fünf Jahren möchte mit dem Auto an die Côte d'Azur, um dort den Sommerurlaub zu verbringen. Was muss bei der Planung erwogen werden? Beziehen Sie für Ihre Antwort auch die Angaben des Auswärtigen Amtes zu Frankreich mit ein.



1.3 Mitteleuropa (Baltikum, Deutschland, Schweiz, Österreich, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Kroatien, Ungarn, Luxemburg, Slowenien)

Auch Mitteleuropa befindet sich in der gemäßigten Klimazone. Je nach geografischer Lage kann man das See- vom Kontinentalklima bis hin zum mediterranen Klima unterscheiden. Eine weitere Klimazone wird vom alpinen Klima in den Hochgebirgen gebildet. Hier kann es zu plötzlichen Wetterumschwüngen mit schnellen Temperaturänderungen kommen, auch zu heftigen Gewittern mit der Gefahr von Blitzschlägen. Im Winter ist an die Gefährdung durch Lawinen zu denken.

Im Baltikum (Estland, Lettland, Litauen) entsprechen die medizinische Versorgung und die hygienischen Bedingungen nicht überall dem hohen Niveau, das in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu finden ist. In Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Kroatien ist die medizinische Versorgung befriedigend bis sehr gut, in Slowenien nur in den Großstädten zufriedenstellend. Die staatlichen Krankenhäuser in Ungarn entsprechen nicht immer dem westeuropäischen Standard.

Mit Ausnahme von Luxemburg kommt die FSME in allen Ländern Mitteleuropas in unterschiedlicher Ausprägung vor. Laut Länderinformation des Centrum für Reisemedizin (CRM) und dem Online-Handbuch Reisemedizin sind zum Teil nur einzelne Gebiete in den jeweiligen Ländern betroffen. Bezogen auf die Bevölkerung liegt die höchste Infektionsrate in Europa im Baltikum vor. Die Borreliose gibt es in allen Ländern Mitteleuropas, ebenso wie Masernausbrüche, die auch immer wieder in Deutschland vorkommen. (vgl. ECDC, 2020; BAG, 2019). Darüber hinaus treten v. a. im Baltikum, Polen, der

Tschechischen Republik, Slowenien, der Slowakei, Ungarn und Kroatien folgende typische **Infektionskrankheiten** auf:

- Darminfektionen: Das Risiko, sich eine Darminfektion zuzuziehen, ist deutlich höher als in Deutschland. Daher sollten Hygienemaßnahmen unbedingt beachtet werden.
- Hepatitis A: Reisen in obige Länder gehen mit einem erhöhten Risiko für eine Hepatitis-A-Infektion einher (Impfung!).
- Hepatitis B: Unter besonderen Reisebedingungen, z. B. bei Reisenden, bei denen es zu Sexualkontakten mit der einheimischen Bevölkerung kommt, ist das Risiko erhöht (Impfung!).
- venerische Infektionen (sexuell übertragbare Erkrankungen): Auf die Gefahr einer Ansteckung und den notwendigen Schutz sollte hingewiesen werden (Kondom!).
- West-Nil-Fieber: Wird im Sommer/Herbst in Österreich, Polen, Slowenien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Kroatien und Ungarn durch vorwiegend nacht-, aber auch tagaktive Stechmücken verbreitet. Da es keine Impfung gibt, sollten sich Reisende vor Stechmücken schützen.
- Tollwut: Bei absehbarer Exposition, also möglichem Kontakt mit Säugetieren inkl. Fledermäusen, sollte gegen Tollwut geimpft werden.

Weitere nennenswerte und bei der Reiseplanung zu berücksichtigende Risiken sind:

Umweltrisiken: Im Winter gibt es in den großen Städten Polens eine hohe Luftverschmutzung durch Kohleverbrennung und Autoabgase. Eine Gefährdung besteht u. a. für Reisende mit Vorerkrankungen der Atemwege (vgl. World Air Quality Index, 2020).

Risiken der inneren Sicherheit:

Kriminalität: Wie in vielen Gegenden weltweit sollte auch im Baltikum an touristisch frequentierten Plätzen auf Straßenkriminalität geachtet werden. In Bars und Diskotheken sollten Reisende sich vor Kreditkartenbetrug vorsehen und sicherstellen, dass keine Betäubungstropfen in Getränke gemischt werden. In Litauen, Estland, der Tschechischen Republik, Polen, Kroatien, Ungarn, der Slowakei und Slowenien sollten bei Reisen mit dem Auto nur bewachte Parkplätze benutzt werden, um nicht Opfer der zum Teil vorkommenden Diebstähle zu werden. In Polen kommt es auch zu vorgetäuschten Unfällen. In Ungarn und der Tschechischen Republik kann es zu Überfällen durch Straftäter kommen, die sich als Polizisten ausgeben. Touristen sollten entsprechend Vorsicht walten lassen.

Gefährdung in den ehemaligen Kriegsgebieten: In Kroatien besteht insbesondere an den damaligen Frontlinien immer noch eine erhebliche Gefahr durch Landminen, die nicht selten dicht am Straßenrand liegen. Minenfelder sind nicht immer gekennzeichnet. Daher sollten Reisende Straßen und Wege auf keinen Fall verlassen.



Übung 1.3:

Mit welchen durch Zecken übertragenen Krankheiten können sich Reisende in Ungarn infizieren? Wie können sie sich schützen?

1.4 Südeuropa (Italien, Malta, Portugal, Spanien)

Länderabhängig finden wir in Südeuropa verschiedene Klimazonen, vom atlantischen Klima über kontinentales Mittelmeerklima und subtropisches Klima bis hin zum Bergsklima in den Höhenlagen. Durch das warme Klima im Sommer kommen viele Krankheitserreger, z.B. für Durchfallerkrankungen vor. Durch eine sorgfältige Nahrungs- und Körperhygiene (häufiges Händewaschen, insbesondere nach dem Toilettengang und vor dem Essen bzw. vor der Nahrungszubereitung) können diese sogenannten Gastroenteritiden zu einem großen Teil verhindert werden. Dies gilt auch für weitere Krankheiten wie Brucellose, Hundebandwurm sowie für die Hepatitis A, die in diesen Gebieten häufiger auftritt. Schon in Italien ist das Risiko, an einer Hepatitis A zu erkranken, achtmal höher als in Deutschland. Dementsprechend sollte neben den entsprechenden Hygienemaßnahmen auch eine Impfung erfolgen. Klimaabhängig gibt es auch vermehrt Vektoren (Krankheitsüberträger). So treten in Südeuropa durch Mücken übertragene Krankheiten häufiger auf. Die FSME kommt in Südeuropa nur in Italien in einzelnen Naturherden vor. Das Risiko ist insgesamt als gering einzuschätzen.

Das subtropische Klima, wie es z.B. auf Malta vorherrscht, kann im Frühjahr und Sommer belastend für Herz und Kreislauf sein, während im Herbst und Winter das feuchtkalte Klima prädisponierend für Atemwegserkrankungen ist.

Die Sonneneinstrahlung ist wesentlich stärker als in Deutschland. Daher sollten Reisende unbedingt auf einen guten Sonnenschutz achten. Dazu gehören Sonnenhut, Sonnenbrille und Schutzcremes mit hohem Lichtschutzfaktor.

Die medizinische Versorgung ist in der Regel gut bis sehr gut. In Italien, Spanien, Portugal und Malta treten folgende **Infektionskrankheiten** auf:

- Masern: Laut WHO besteht ein hohes Risiko. Italien liegt hinter Frankreich an zweiter Stelle in Europa. Aus Spanien werden mäßige Fallzahlen gemeldet, während die Erkrankung in Portugal und auf Malta selten ist (vgl. ECDC, 2020, S. 2 f.).
- Brucellose („Mittelmeerfieber“): Kommt in allen vier Ländern vor. Der Hauptübertragungsweg bei Reisenden verläuft über die Nahrung.
- Hundebandwurm: Dieser wird durch direkten Kontakt mit infizierten Hunden, durch Schmierinfektion oder durch kontaminierte Nahrungsmittel übertragen.
- Leishmaniose, das West-Nil-Fieber, das Phlebotomus- und selten das Dengue-Fieber (Spanien, Portugal und erstmalig autochthone Fälle 2020 im Nordosten Italiens) werden im Sommer und im Herbst durch Mücken übertragen. Portugal ist Phlebotomus-Fieber frei.
- Borreliose und Zeckenbissfieber: Übertragung durch Zecken in der Zeit von April bis Oktober. FSME tritt zur selben Zeit nur vereinzelt in Italien auf.

Bei der Reiseplanung weiterhin zu berücksichtigen sind:

Naturbedingte Risiken: In Italien kann es zu Erdbeben kommen und zu Eruptionen aktiver Vulkane mit möglicherweise erforderlichen Evakuierungen und Störungen im Flugverkehr. Außerdem kommt es häufig zu Überschwemmungen und Erdbeben mit erheblichen Verkehrsbehinderungen.

Risiken der inneren Sicherheit: Insbesondere in den größeren Touristenzentren Südeuropas sollte man wegen Trickbetrügereien, Taschendiebstählen und Kfz-Einbrüchen vorsichtig sein. In Spanien kann es entlang der Autobahnen zu Überfällen kommen, daher sollte nur auf belebten Raststätten angehalten werden. Die Gefahr terroristischer Anschläge besteht.



Übung 1.4:

Was sollte bei Reisen nach Italien beachtet werden?

1.5 Südosteuropa (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kosovo, Moldau, Nordmazedonien, Rumänien, Serbien, Zypern)

In Südosteuropa herrscht ein mediterran geprägtes Klima, das gemäßigt warm bis subtropisch ist, bis hin zu einem kontinentalen Klima. Dementsprechend gibt es auch hier ein höheres Risiko für vektorübertragene Infektionskrankheiten und, auch bedingt durch mangelnde Hygiene, häufige Gastroenteritiden. Die Qualität des Trinkwassers ist oftmals nicht auf deutschem Niveau. So sollte in vielen Ländern, insbesondere in ländlichen Gegenden, kein Leitungswasser getrunken werden. Hepatitis A ist weit verbreitet. Neben der Hepatitis B gibt es weitere sexuell übertragbare Krankheiten, sodass die Reisenden bei entsprechenden Sexualkontakten Vorsorge tragen sollten. Auch Masern sind weit verbreitet. So kommt es besonders in Serbien, Rumänien und Bulgarien immer wieder zu Ausbrüchen mit hohen Fallzahlen. Wie bereits in Kapitel 1.3 besprochen, gibt es auch in Südosteuropa Erkrankungen, die durch Zecken übertragen werden. So kommt die FSME bis auf Zypern in unterschiedlicher Häufung in nahezu allen Ländern zumindest vereinzelt vor. Zur genaueren Beurteilung fehlen allerdings in manchen Gebieten ausreichende Daten (u. a. für Albanien, Bosnien-Herzegowina, Moldau, Nordmazedonien). Zudem gibt es in vielen Ländern in Südosteuropa auch die Borreliose, das Krim-Kongo-Fieber und das Zeckenbissfieber. Über vorwiegend am Abend und in der Nacht aktive Mücken werden die Leishmaniose, das Phlebotomus-Fieber und das West-Nil-Fieber übertragen. Durch Tierkontakte bzw. über die Nahrung kann man sich mit Brucellose, Anthrax und dem Hundebandwurm infizieren. Das Tollwutrisiko ist mit Ausnahme von Zypern und den griechischen Inseln hoch.

Die **medizinische Versorgung** nach deutschem Standard ist nicht überall gewährleistet. Häufig fehlt es an moderner, apparativer Ausstattung. Insbesondere in Albanien sollten Operationen nur im äußersten Notfall durchgeführt werden (Flugrettungsversicherung!). Problematisch ist die Versorgung auch in Bosnien-Herzegowina und Moldau, ebenso wie in Montenegro und Serbien. Reisende sollten dort im Erkrankungsfall eher private Kliniken in Belgrad aufsuchen (Auslands-Reiseversicherung!). Am Goldstrand in Bulgarien kann es zu Fehldiagnosen und unnötigen, überbewerteten Behandlungen kommen.

Länderspezifisch ist in Südosteuropa auf folgende **Infektionskrankheiten** zu achten:

- *Rumänien, Kosovo:*
 - Trichinellose, eine Wurmerkrankung, wird hier u. a. durch den Genuss von rohem Schweinefleisch (Wurst, Schinken, Speck) übertragen.

- *Griechenland, Zypern:*
 - Malaria: Griechenland ist seit 1974 frei von Malaria. In den letzten Jahren sind jedoch sporadisch Einzelfälle von Malaria aufgetreten. Man nimmt an, dass sie aus anderen Ländern importiert wurde. 2011, 2012 und 2016 gab es deutlich mehr Fälle, auch bei Personen ohne vorherige Reise in Malariagebiete. Daher sollten Reisende im Sommer eine sorgfältige Expositionsprophylaxe betreiben und bei Fieber einen Arzt aufsuchen. Im Norden Zyperns besteht ein minimales Risiko.
 - West-Nil-Fieber: Griechenland ist das Land mit den meisten Erkrankungsfällen in Europa. Reisende sollten daher auf einen guten Mückenschutz achten.

In Südosteuropa sind darüber hinaus folgende Risiken bei der Reiseplanung zu berücksichtigen:

Risiken im Straßenverkehr: Die Situation im Straßenverkehr in Südosteuropa ist weit aus gefährlicher als in Deutschland. Die Anzahl der Verkehrstoten, insbesondere in Bulgarien und Rumänien, ist deutlich höher als in den westlichen Ländern (vgl. EC, 2017, S. 4). Der Straßenzustand ist oft schlecht, z.B. durch Schlaglöcher, Asphaltverwerfungen sowie unterspülte und ungesicherte Fahrbahnränder, was insbesondere bei Gebirgsfahrten gefährlich sein kann. Es ist immer mit riskanten Überholmanövern auch von Bussen und Lastkraftwagen zu rechnen. Durch teilweise mangelnde Beschilderung steigt die Gefahr, sich zu verfahren. Insbesondere bei Nachtfahrten besteht ein erhöhtes Risiko, da z.B. Baustellen mangelhaft gesichert und schlecht bzw. unbeleuchtete Fahrzeuge wie auch Pferdefuhrwerke unterwegs sind. All dies führt zu einer hohen Zahl an Unfällen. Im Winter ist mit Behinderungen durch Eis und Schnee zu rechnen, so können z.B. in Albanien Straßen nach Schneefällen über Wochen hinweg nicht passierbar sein. In Bosnien und Herzegowina sollten befestigte Straßen wegen Minengefahr nicht verlassen werden. Dies gilt ebenso für Reisen innerhalb des Kosovos, wie auch für Fahrten abseits der Hauptstraßen Serbiens im Grenzgebiet zum Kosovo.

Naturbedingte Risiken: In Rumänien sollte nur auf ausgewiesenen Zeltplätzen übernachtet werden. Nahrungsmittel sollten nicht im Zelt aufbewahrt werden, da es zu Angriffen durch Bären auf Nahrungssuche kommen kann. Auf Zypern kann es im Sommer durch hohe Temperaturen mit großen Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht zu einer Belastung des Herz-Kreislauf-Systems kommen. In der feucht-kalten Jahreszeit treten Atemwegserkrankungen gehäuft auf. In Montenegro gibt es zahlreiche, auch giftige Schlangenarten. Wanderer sollten entsprechend ausgerüstet (Schuhwerk!) und in felsigen Regionen vorsichtig sein. In einigen Ländern wie Albanien, Griechenland oder Moldau kann es aufgrund der Lage in einer seismisch aktiven Zone zu Erdbeben kommen.

Risiken der inneren Sicherheit: Kleinkriminalität ist in vielen Ländern mit Ausnahme von touristisch frequentierten Orten in Rumänien, Serbien, Montenegro und den Großstädten Griechenlands geringer als in manchen anderen europäischen Ländern.

Übung 1.5:

Was sollte beim Wanderurlaub mit Rucksack und Zelt in Rumänien beachtet werden?



1.6 Türkei

Die Klimata in der Türkei sind sehr unterschiedlich. Während am Mittelmeer das typische mediterrane Klima vorherrscht, ist es am Schwarzen Meer subtropisch. Im Landesinneren finden wir ein Steppen- und Gebirgsklima.

Im westlichen Teil der Türkei ist die medizinische Versorgung insbesondere in Universitätskliniken und privaten Krankenhäusern auf mittelmäßigem bis gutem Niveau. In südöstlichen Landesteilen ist die medizinische Versorgung deutlich schlechter. Neben dem Mangel an Personal und an modernen Apparaten sind auch Hygieneprobleme ursächlich. Leitungswasser sollte nicht getrunken werden. Landesweit gibt es ein hohes Risiko für Durchfallerkrankungen.

In der Türkei sind folgende **Infektionskrankheiten** zu beachten:

- Hepatitis A: Auch wenn die Anzahl der Hepatitis-A-Fälle in Deutschland, die sich wahrscheinlich in der Türkei infiziert haben, in den letzten zehn Jahren rückläufig ist, ist das Risiko für eine Infektion weiterhin hoch (vgl. RKI, 2018, S. 105 ff.).
- Hepatitis B: Dies gilt auch für das Risiko einer Hepatitis-B-Übertragung. Die Inzidenz liegt in der Türkei bei 4 % (vgl. Bayar, 2020). Nach einer Studie sind fast 7 % der Rasiermesser bei den Barbieren mit Hepatitis-B-Viren kontaminiert (vgl. BDI, 2010). Ungeschützter Sexualverkehr sollte vermieden werden.
- Typhus, Paratyphus: Touristen sollten mit örtlichem Auftreten dieser Erkrankungen rechnen und daher auf die Nahrungsmittel- und Trinkwasserhygiene achten. Bei erhöhtem Risiko, z. B. bei Reisen unter einfachen Bedingungen, ist eine Impfung gegen Typhus zu überlegen.
- Tollwut: Insbesondere durch streunende Hunde, aber auch durch Katzen besteht landesweit ein Risiko. Eine Impfung sollte abhängig vom Reisetil erwogen werden.
- Krim-Kongo-hämorrhagisches-Fieber: Der durch Zecken übertragene Erreger wurde 2002 zum ersten Mal in der Türkei nachgewiesen. Seither kam es immer wieder zu Ausbrüchen. Eine Expositionsprophylaxe sollte konsequent durchgeführt werden.

Was die **innere Sicherheit** betrifft, so gibt es eine vergleichsweise geringe Gewaltkriminalität in der Türkei. Seit Mitte 2015 ist es jedoch wiederholt zu terroristischen Anschlägen gekommen. Es muss weiterhin mit Attentaten, auch gezielt gegen Ausländer, in allen Landesteilen gerechnet werden.



Übung 1.6:

Würden Sie einer Gruppe von vier Freunden für eine Städtetour nach Istanbul mit einer anschließenden Wandertour in Kappadokien eine Tollwutimpfung empfehlen? Wenn ja, begründen Sie Ihre Antwort.

1.7 Osteuropa (Belarus, Russische Föderation, Ukraine)

Das Klima in der Russischen Föderation reicht von arktisch im Norden über kaltgemäßigt bis kontinental in Richtung Süden und mediterran am Schwarzen Meer. Entsprechend findet man im Norden sehr kurze, kalte Sommer und extrem strenge Winter, im Süden kontinentales Klima mit heißen Sommern und sehr kalten Wintern und am Schwarzen Meer heiße Sommer und milde Winter. In Belarus sind bei gemäßigt konti-

mentalem Klima die Sommer nicht ganz so heiß, dafür die Winter milder und sehr feucht. Die Ukraine hat ein gemäßigt warmes bis hin zum subtropisch feuchten Klima an der Schwarzmeerküste.

In allen Ländern Osteuropas gibt es neben der Borreliose die FSME, in der Russischen Föderation auch in der asiatischen Variante RSSE (Russische Frühsommer-Meningoenzephalitis). Der bei uns verwendete Impfstoff schützt vor beiden Krankheiten. Das Risiko für FSME/RSSE ist in der Russischen Föderation als hoch anzusehen, in der Ukraine und in Belarus ist die Datenlage spärlich (vgl. Krappitz, 2010, S. 105 ff.). Durchfallerkrankungen sind weit verbreitet, ebenso die Hepatitis A. Auch Trichinellose (dort übertragen meist durch unzureichend gegartes Wildschwein- oder Bärenfleisch) und Infektionen mit dem Fuchs- oder Hundebandwurm kommen vor. Eine sorgfältige Hygiene und der Verzicht auf gepökelt, geräuchert, getrocknetes und **nicht** durchgegartes Fleisch sind daher wichtig.

Wie in vielen südosteuropäischen Ländern kommen auch in Osteuropa das durch vorwiegend nachtaktive Stechmücken übertragene West-Nil-Fieber und durch Tierkontakte (Füchse, Hunde) die Tollwut vor. Daher sind Mückenschutz und bei Risikoreisenden eine Impfung gegen Tollwut notwendig. Venerische Erkrankungen sind häufig.

Für Osteuropa gilt, dass das Leitungswasser nicht als Trinkwasser genutzt werden sollte, da es mit Keimen (Typhus: besonders in der Ukraine!) kontaminiert sein und zudem eine hohe Schadstoffbelastung aufweisen kann. Bei empfindlicher Haut kann es durch die örtlich z.T. starke Chlorierung des Leitungswassers zu Hautreizungen kommen. In bestimmten Gebieten können Trinkwasser, aber auch Nahrungsmittel radioaktiv belastet sein. Dies gilt besonders für Waldfrüchte wie Beeren und Pilze, Wild, aber auch für Süßwasserfische. Der Verzehr sollte daher vermieden werden.

Für Reisende ist zu beachten, dass die medizinische Versorgung insbesondere außerhalb der großen Städte problematisch ist. Kenntnisse der Landessprachen sind im Krankheitsfall in Osteuropa hilfreich. Der für diese Region zuständige Regionalarzt des Auswärtigen Amtes hat seinen Sitz in Moskau. Regionalärzte sind u. a. zuständig für die medizinische Betreuung der Botschaftsangehörigen. Sie kennen sich mit der medizinischen Infrastruktur vor Ort aus und können im Notfall Ansprechpartner für Deutsche im Ausland sein.

Die für Reisen nach Osteuropa nennenswerten wesentlichen **Infektionskrankheiten** sind:

- Tuberkulose: Es gibt eine hohe Fallzahl an Tuberkulose. Problematisch ist die Zunahme von Multiresistenzen, vor allem in Belarus (vgl. Auswärtiges Amt, 2020a).

In der Russischen Föderation und der Ukraine besteht ein Risiko für:

- HIV-Infektionen: Europaweit haben beide Länder eine der höchsten und am schnellsten wachsenden Raten an HIV-Neuinfektionen (vgl. CIA, 2020; Avert, 2017a; Auswärtiges Amt, 2020b). Die Fallzahlen für HIV-Infektionen sind nicht nur bei Drogenabhängigen und Prostituierten in den letzten Jahren stark gestiegen, sondern auch bei jungen Russen außerhalb der Risikogruppen. Somit besteht sowohl durch hetero- als auch durch homosexuelle Kontakte ein hohes Risiko (vgl. Pape, 2018). Daher sollten beim Geschlechtsverkehr immer Kondome (Bestandteil der Reiseapotheke!) benutzt werden, auch um Erkrankungen wie Syphilis und Gonorrhoe vorzubeugen.

- Hepatitis B: In der Russischen Föderation und in Belarus gibt es hohe Fallzahlen.

Risiken im Straßenverkehr: Zu beachten ist die Beschilderung in kyrillischer Schrift. Nächtliche Autofahrten sollten vermieden werden (Problematik von Schlaglöchern und Hindernissen auf der Straße). In den großen Städten der Russischen Föderation herrscht ein hohes Verkehrsaufkommen, in ländlichen Gegenden ist der Straßenzustand teilweise schlecht. Im Winter kommt es häufig zu Distorsionen und Knochenbrüchen durch Stürze auf Schnee und Eis sowie zu Verletzungen durch herabstürzende Eis- und Schneemassen. Auch in der Ukraine besteht wegen schlechter Straßenverhältnisse, fehlender Markierungen und häufig unvorhersehbaren Hindernissen ein erhöhtes Unfallrisiko. In Belarus ist bei nächtlichen Autofahrten wegen Wildtieren und streunendem Vieh erhöhte Aufmerksamkeit geboten.

Risiken der inneren Sicherheit:

Kriminalität: In der Russischen Föderation ist in den Großstädten insbesondere in der Nähe touristischer Attraktionen und in öffentlichen Verkehrsmitteln vermehrt mit Straßenkriminalität zu rechnen. Die Ukraine gilt als relativ sicheres Reiseland, allerdings steigt in letzter Zeit die Gewaltkriminalität z. B. an Metrostationen an. In Belarus kommt es zu Kleinkriminalität und Autodiebstählen.

Terrorismus: Vor Reisen in bestimmte Gebiete des Nordkavkasus wird vom Auswärtigen Amt wegen eines hohen Sicherheitsrisikos dringend abgeraten. Auch außerhalb der Kaukasusregion ist jederzeit mit Anschlägen zu rechnen. Reisen in das unmittelbare Grenzgebiet zur Ost-Ukraine und auf die Krim sollten vermieden werden.

Politische Unruhen: Seit den Präsidentschaftswahlen 2020 in Belarus kommt es im Rahmen von Protesten immer wieder zu gewaltsamen Zusammenstößen.



Übung 1.7:

Informieren Sie sich über länderspezifische Gesundheitsrisiken in der Russischen Föderation und in der Ukraine auf den Seiten des Auswärtigen Amtes.

Zusammenfassung

Bei Reisen innerhalb Europas können neben den Standardimpfungen auch weitere Impfungen wie z. B. gegen Hepatitis A und B, FSME, Masern, Tollwut und Influenza erforderlich sein. Die Grundregeln der Hygiene zur Vorbeugung vor Infektionskrankheiten wie z. B. Magen-Darm-Infekten sollten unbedingt eingehalten werden. In vielen europäischen Ländern sollte ein konsequenter Schutz vor Insektenstichen durchgeführt werden. Je nach Reiseziel besteht unter Umständen ein höheres Risiko, sich beim Geschlechtsverkehr zu infizieren. Daher gehören Kondome in das Reisegepäck.

Die Gefahrensituation durch Kriminalität stellt sich in Europa je nach Region sehr unterschiedlich dar. Mit terroristischen Anschlägen ist in einigen Ländern Europas zu rechnen. Hier gilt es, stets die aktuellen Hinweise des Auswärtigen Amtes zu beachten. Auch Unfälle mit möglicherweise nicht adäquater ärztlicher Versorgung gehören zu den Reisrisiken.

Aufgaben zur Selbstüberprüfung

Die Aufgaben zur Selbstüberprüfung zu allen Kapiteln können Sie auch interaktiv online bearbeiten. Folgen Sie dazu diesem Link oder scannen Sie den QR-Code:

www.aon.media/93jex6



- 1.1 In welchen Ländern Europas müssen Reisende mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit für eine Infektion mit Hepatitis A rechnen?
- 1.2 Zählen Sie vier europäische Länder auf, in denen Reisende ein hohes Risiko haben, sich mit FSME zu infizieren (www.zecken.de). Wie kann man diesem Risiko vorbeugen?
- 1.3 Welche Infektionskrankheiten werden in Europa durch Stechmücken übertragen?
- 1.4 Sollten sich Urlauber, die eine Reise „nur“ in ein Mittelmeergebiet in Europa planen, reisemedizinisch beraten lassen? Wenn ja, begründen Sie Ihre Antwort.
- 1.5 Sollte man sich für eine Reise nach Vorarlberg in Österreich gegen Borreliose impfen lassen?